

M. N. MUZEUM PÜNYVÁRA
Hírlap-könyvtár
Nóvember 1899

1899. 2359

HEITERERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 14.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1899.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

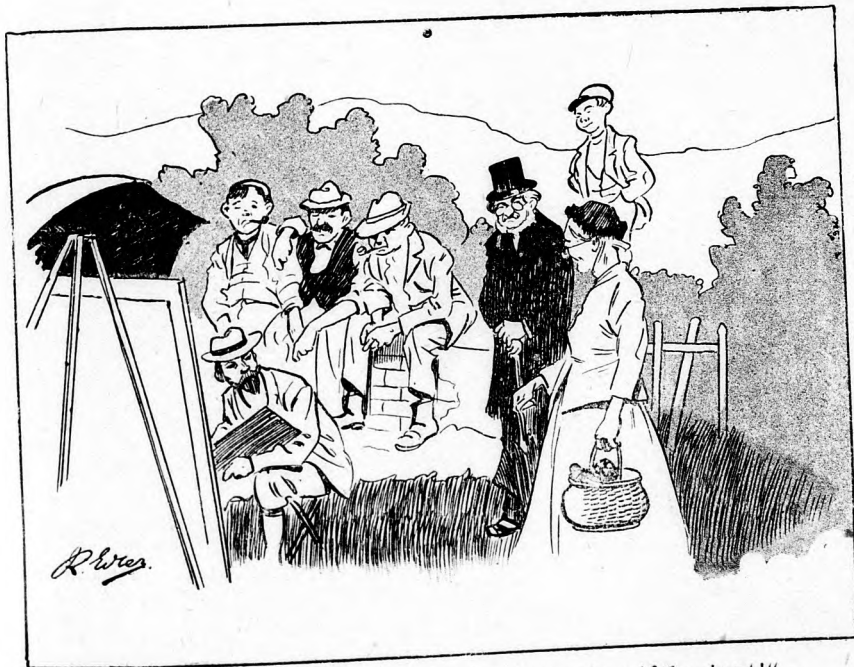
Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

(Nachdruck verboten).

Unbewußte Kritik.



— „Daß auf, dös Malen geht bei dem wie g'schmiert!“

Das Richtige.

Vom Erfolge sprach man,
Klugheit trat hervor,
Doch die Menge lächelnd
Sprach: „Du bist ein Thor!“

D'rauf kam rasch die Weisheit,
Wie es sich gebührt,
Doch die Menge meinte:
„Ach, wie sinnverwirrt!“

Fleiß kam an die Reihe
Und verbogte sich,
Und die Menge flüstert:
„Wahrlich lächerlich!“

Endlich kam die Frechheit
Und ein Jeder schweigt,
Daß zumeist sie sieget,
Hat sich jetzt gezeigt!

Bäuerliche Politik.

Michel: „Weißt, Peter, dös
Kriegsführen is net so leicht, da
hot der feind a was dreinz'reden!“

Peter: „Wenn's weiter nig
is, da kunnt ma ja lieber der
feind werden!“

• Enttäuscht. •

Humoreske von Dr. M.

Traurig saßen die beiden Freunde im Theater nebeneinander und jeder von ihnen beschäftigte sich mehr mit den eigenen Gedanken, als mit dem was auf der Bühne vorging. Die Ursache hierzu bot das reizend schöne Mädchen, welches ihnen gegenüber in Gesellschaft ihrer Eltern saß und welches die Aufmerksamkeit des gesamten anwesenden Publikums auf sich gelenkt hatte. Freilich, es war nicht nur die Schönheit des noch kaum 18 Jahre zählenden Mädchens, welche auffiel, als vielmehr das blendend weiße Haar, welches das Gesichtchen umrahmte und nach rückwärts geknotet, sich ganz absonderlich ausnahm. Den Beschauern mochte diese Erscheinung ungefähr derart anmuten, als ob während eines heiteren lachenden Junitages das blaue Firmament sich durch ein Schneegestöber entladen würde und die tanzenden Flocken neckisch das sommerliche Bild zerstörten, das allenthalben sichtbar war. Gleichwohl mochte Mancher bedauernd seine Verwunderung darüber ausgedrückt haben, daß die Natur hier einen solch scharfen Kontrast geschaffen, wie er zu den größten aller Seltenheiten gehört. Auch die beiden Freunde, welche öfter Blicke hinübergesandt hatten, zu ihr, zu dem Mädchen, das ihnen garnicht fremd war, seufzten laut auf, so oft sie dies thaten. Ein jeder von ihnen machte sich Gewissensbisse darüber, daß er die Schuld trage, wenn das noch vor zwei Jahren kastanienbraun gewesene Haar, jetzt weiß geworden, bis sie zuletzt dies einander offenbarten, allerdings ohne den Grund zu nennen. Und als sie schweren Herzens das Theater verließen und ihren höflichen Gruß angebracht hatten, da war es Gustav, welcher zuerst das Wort nahm und sagte:

„Freund, kein anderer als ich trägt die Schuld, wenn das reizend schöne Mädchen heute den Haarschmuck einer Greisin ihr Eigen nennt. Kummer, Gram, Liebesehnen, zerstörte Hoffnungen, mochten es bewirkt haben, daß Hedwigs Haare so rasch erbleichten. Hedwig liebte mich, ich weiß es. Ein tugendhaftes Mädchen von kaum 15 Jahren war sie, als ich sie kennen lernte. Leider war ich noch viel zu jung um einzusehen, daß die Verhältnisse derart liegen, daß wir niemals ein Ehepaar werden können. Trotzdem sahen wir uns täglich und ich betrachtete sie als meine Braut, so wie sie mich als ihren Zukunftsgatten betrachtete. Und während ich mit meinen Studien beschäftigt, mich allmählig von ihr fern halten mußte, wuchs ihre Leidenschaft wahrscheinlich stetig, bis sie nur einen Gedanken kannte, nämlich den, mich zu besitzen. Da schlug die Stunde der Trennung, ich mußte fort nach der Hauptstadt, mußte nunmehr, mein Studium fortsetzend, an das praktische

Leben denken, zumal ich keine Stütze hatte. Wohl fiel mir der Abschied schwer, doch endlich schickte ich mich in das Verhängnis, während Hedwig wahrscheinlich nicht so stark war, den Trennungsschmerz zu überwinden. In der Folge vergaß ich allmählig das Mädchen und das umsomehr, weil ich einzusehen begann, daß meine Liebe eine ungestillte bleiben mußte und würde. Ich ließ auch nichts mehr von mir hören.“

Gustav seufzte tief auf und zerdrückte eine Thräne, damit ihr, angesichts der Rührung, welche sich seiner bemächtigte, nicht noch andere folgen. Dann fuhr er fort: „Habe ich also nicht Recht, wenn ich behaupte, daß Hedwigs Haare weiß geworden durch meine Untreue, durch die Liebe zu mir, welche in ihrem jungen Herzen festsaß und die sie nicht zu bannen vermochte?“

„Ich glaube kaum, daß Du Recht hast“, erwiderte Karl, dessen Herzen sich jetzt ebenfalls ein langgedehnter Seufzer entrang. „Im Gegenteil, nicht Du, sondern ich bin Schuld daran, wenn sich auf dem reizenden Mädchenkopf der Schnee des Alters lagert, ein Alter, das noch lange nicht vorhanden ist, um diese Erscheinung zu rechtfertigen.“

Gustav sah dem Sprecher scharf in's Gesicht: „Wie, Du willst doch nicht etwa behaupten, daß Hedwig auch Dich geliebt hatte! Du wirst mir doch nicht den Glauben heibringen wollen, daß diese unschuldigen, kindlichen Züge, dieses lautere Herz eines reinen Kindes zu trügen vermögen! Du wirst doch nicht sagen wollen, daß sie nebst mir auch Dich in ihr Mädchenherz geschlossen, daß sie auch Dir in solch' heißer Liebe zugethan war, wie mir!“

„Ei bewahre, das alles werde ich nicht sagen, schon aus dem Grunde nicht, weil es eine Lüge wäre. Weshalb ich mir selber die Schuld beimesse, das Unglück angerichtet zu haben, wonach Hedwigs kastanienbraunes Haar weiß geworden, besteht in ganz etwas anderem.“

„Da bin ich doch neugierig, nun, so rede doch!“

„Du sollst es erfahren! Vor zwei Jahren war es, als gelegentlich eines Tanzkränzchens ich das prächtige Kopfhair Hedwigs bewunderte und dem Mädchen auch diese meine Bewunderung artigerweise ausdrückte. Sie lächelte und meinte, es wäre dies nicht mein Ernst, denn sie wisse sehr wohl, daß ihrem Gesichte nur ein rabenschwarzes Haar zum Vortheile gereichen würde. Scherzweise sage ich, daß es ein Haarfärbemittel gäbe, diese Metamorphose rasch herbeizuführen und ich nannte ihr auch die Adresse, wo dieses Haarfärbemittel erhältlich ist. Mit dem lebenswürdigsten Lächeln dankte sie mir und ich dachte nicht daran, welche Folgen mein Scherz nach sich ziehen würde. Einige Wochen darauf waren Hedwigs Haare weiß — und nachdem sie mir, so oft sie mich erblickte, einen verächtlich zürnenden Blick zuwarf, wußte ich, woran ich war. Und nun sage mir, Freundchen, bist Du oder bin ich der Schuldtragende?“

Das Glück und seine Folgen.



1.

Meister Pechmann brav und ehrlich,
Dem wurd einst das Glück beschwerlich.

LOTTERIE-COMPTOIR



2.

Als er einen Treffer machte,
freilich, er von Herzen lachte.



3.

Doch wer Geld in Meng' besitzt
Wird von Pumpern ausgenützet!

Gebet eines Menschenfreundes.

Gib Gott mir einen leichten Sinn
Zu tragen stets die eignen Schmerzen,
Doch laß dabei mir den Gewinn,
Daß es sich regt in meinem Herzen.
Wenn ich den Kummer und die Not
Erblick, und hör' so manchen Jammer,
Dann mach den Leichtsinm wieder tot,
Erschließ dann meine Herzenskammer.

u. 5.



4.

Angstvoll in den stillen Nächten,
Dacht an Räuber er, die schlechten.



5.

Keine Ruh' bei Tag und Nacht,
hat das Geld er durchgebracht.
Jetzt lebt Pechmann wieder heiter
Dem er schustert, wie einst, weiter!

Auf dem Meere.

Frau: „Was sagst Du nur, wie
großartig sich das Meer ausbreitet!“

Mann: „Was soll ich sagen, wenn
es sich nicht großartig ausbreiten würde,
wär's kein Meer!“

Berstedite Grobheit.

Dame: „Ich möchte ein recht hübsches,
gutes Bild von mir!“

Maler: „O, was die Güte betrifft,
da können Gnädige ganz unbesorgt sein!“

Schwere Unterlassung.

Gatte: „Du bist so aufgereggt, mein
Kind, was fehlt Dir denn?“

Gattin: „Ach laß mich! Da er-
zählte mir meine Freundin kürzlich ein
Geheimnis und ich vergaß es ganz und
nun weiß es schon die ganze Stadt!“

Ballgespräch.

— „Mein Fräulein, haben Sie schon
einmal gute Miene zum bösen Spiel ge-
macht?“

Berechtigter Einwand.

Der Bagris kommt aus Debresin,
Und schnunzelnd schaut er vor sich hin,
Ein Weilschen.

Da kommt ein Mädchen fesch und schön
Und bietet an für Pfennig zehn,
Märzweilschen!

Der Bagris aber ist nicht dumm
Und nimmt nach seiner Art sehr krumm,
Die Fagen.

„Wie kann“, sagt er, „noch im April,
Märzweilschen, selbst wenn es auch will —
Noch wachsen?“

Liebenswertig.

Chef: „Mir scheint, dort wo ein anderer seine fünf Sinne
hat, haben Sie fünf Unsinne!“

Schlaue Frage.



— „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich bin hier ganz fremd,
möchten Sie mir nicht sagen, wo Sie wohnen?“

Konvenienz.

Weile mit Eile, wenn Dich die Lange —
Weile, wie's vorkommt, erdrückt;
Schweige und zeige, wie Dich die bange —
Stunde höchlichst beglückt!
Schwanke, doch danke auch für die Ehre,
Welche Dir wurde zu Teil,
Lüge und siege, fällt dies auch schwer,
Wahrheit führt nicht zum Heil! U. h.

Auch eine Kritik.

— „Nun, wie hat Ihnen mein neues Stück gestern gefallen?“

— „Vortrefflich, nur weiß ich nicht, ob man es zu Ende gespielt hat oder nicht, denn mir fehlt der Schluß des Stückes!“

Wie die Mode entsteht.

Es war 'mal eine Königin,
Die war sehr schief gewachsen,
Die Aerzte konnten ändern nicht,
Den Fehler, trotz der Fagen,
Sie rieten hin und rieten her,
Und seufzten ach und leider,
Bis einer auf den Einfall kam,
Hier hilft nur noch der Schneider.

Der Schneider kommt und fertigt an,
Ein Kleid, gar schön und herrlich,
Ein solches gabs im ganzen Land,
Auch anderwärts, sehr schwerlich;
Denn dort, wo Schultern allenfalls
Ne Ungleichheit aufwiesen,
Dort sitzen zwei Ballöndchen jetzt,
Die Puffärmel nun hießen.

Die Königin war herzlich froh,
Das Volk, es war's nicht minder,
Puffärmel trug nun Alt und Jung
Und sogar Mädchenkinder.
Man wußte nicht wozu, warum,
Nur hübsch es alle fanden
Und daher ist die neue Mod'
Auch rasch alsbald entstanden.

Moderne Ehen.

Gattin: „Sag 'mal, lieber Mann, hat nicht soeben der Rechts-anwalt Fromme um die Hand unserer Frieda angehalten?“

Gatte: „Jawohl!“

Gattin: „Nun, was kostet er?“

Zeitsbild.

— „Unbegreiflich, dieses Müller'sche Ehepaar läßt sich scheiden und trägt doch immer die feinsten Kleider und fährt doch immer in den elegantesten Equipagen!“

— „Eben deshalb!“

Mütterliche Mahnung.

Mama: „Bertha, wenn Du nicht fleißiger spielen wirst, dann überflügelst Dich Emma auf dem Flügel!“

Eine kluge Antwort.

Heiratskandidat: „Spielt das Mädchen auch Klavier?“

Heiratsvermittler: „Sie kann wohl, aber Sie spielt nicht!“

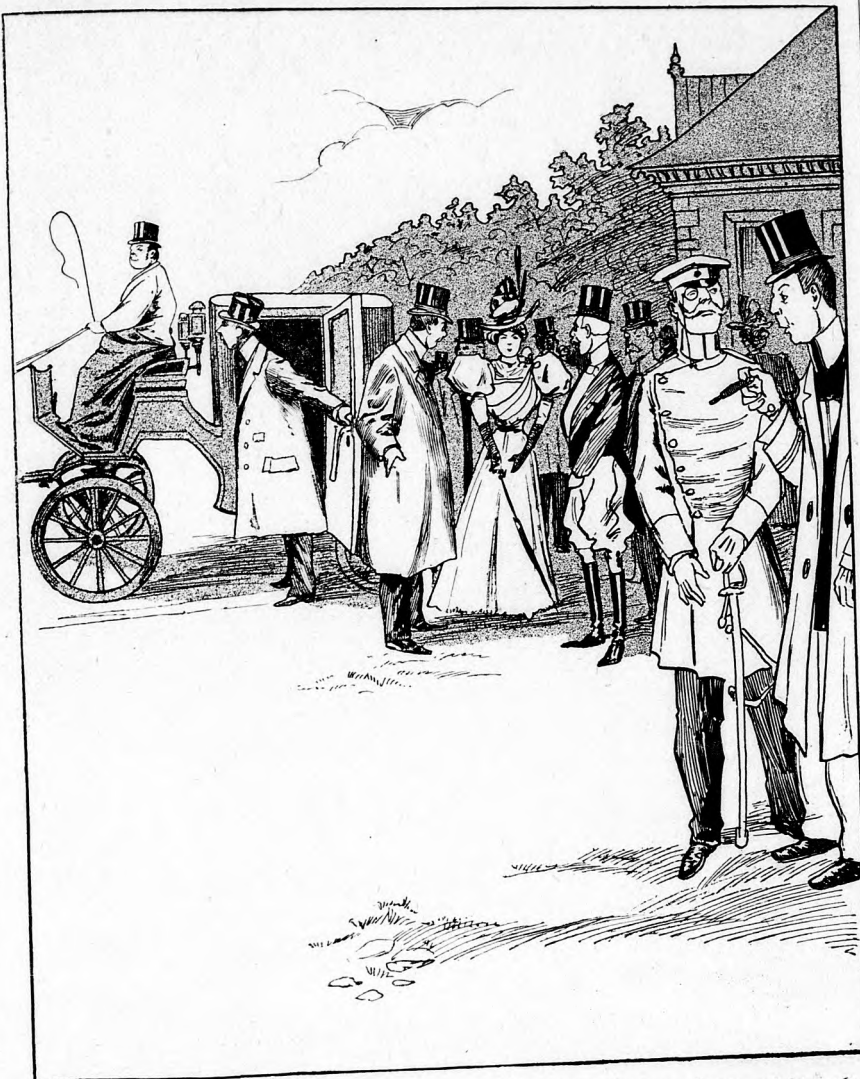
Auch ein Kompliment.



Dame: „Verschonem Sie mich mit diesen Redensarten, die taugen für meine Ohren nicht!“

Herr: „Aber gnädiges Fräulein haben ja gar keine Ohren!“

— Eine schwere Last. —



Leutnant: „Muß mir auch 'nen Wagen nehmen, kann nicht gehen, Portemonnaie ist mir auf den Fuß gefallen.“

Hübsche Aussicht.

Bauer (zum Dorfarzt): „I han z'viel Knödel gesse, i man, i muß plazen.“

Dorfarzt: „Na wart, i wer Dir a Mirturl verschreiben, dann kammst es leichter!“

Theorie und Praxis.

Wie viel Weisheit wird gepredigt,
Jetzt und stets durch Wort und Schrift,
Wenig wird davon erledigt
Was die Ausführung betrifft.

Ein wissenschaftlich Gebildeter.

Feldwebel: „Mir scheint es, Einjährig-Freiwilliger, Sie leiden an delirium tremens, sonst würden Sie den Schrittwechsel besser kapieren.“

Im Pensionat.

Lehrerin: „Warum ziehen denn die Störche im Winter nach dem Süden?“

Schülerin: „Nun, die Leute wollen dort auch Kinder haben.“

Sichere Bezahlung.

Nachbarin: „Nun, was ist mit dem Geldstück geschehen, das der Gustav verschluckt hat?“

Mutter (des Kindes): „Der Herr Doktor hat's gleich als Honorar behalten!“

Geschichtliche Frage.

Die Geschichte mit den Sabinerinnen
Die leuchtet mir nicht ein,
Wie konnte rauben man die Mädchen —
Sieß man die Mitgift sein?

Keine Anziehungskraft.

Heiratsvermittler: „— Und die reizenden Wangenrübchen, die das Mädchen hat!“

Heiratskandidat: „In diese Rübchen falle ich nicht 'rein!“

Merkwürdig.

Sachse: „Sie sein wohl nicht aus hiesiger Gegend?“

Fremder: „Nein, ich bin aus Ostpreußen!“

Sachse: „Da sein Sie ja gar nicht aus Leipzig?“

Fremder: „Nein!“

Sachse: „Das ist Sie aber merkwürdig, ich bin Sie nämlich auch nicht aus Leipzig!“

Der erste Zankapfel.

Als Eva einst dem Adam reicht
Den Apfel hin zum Bisse,
Da dachte keines, daß sehr leicht
Dies bringt manch' Kümmernisse.
Dorerst gab es auch Zank und Streit,
Heut kann man es noch lesen,
Zankapfel gab's zu jeder Zeit,
Sie sind und waren gewesen.

Devot.

Durchlaucht: „Mir scheint gar, es wird heute regnen!“

Kammerdiener: „Insolange Durchlaucht nicht zu Hause sind, wird es dies nicht wagen!“

Selbstverständlich.

Leutnant: „Gratuliere, Herr von Stahlberg!“
v. Stahlberg: „Wozu?“
Leutnant: „Nun, Fräulein Tochter hat mich gesehen und ich — ich bin nicht abgeneigt!“

Weibliche Eitelkeit.

— „Gratuliere zu Ihrem siebenzigsten Geburtstage, meine Gnädige!“
— „Danke schön, doch was geht Sie denn mein Alter an?“

In der Wählerversammlung.

Abgeordneten-Kandidat: „Ja, Ihr Bauern, der Bauer ist eigentlich die treibende Kraft — —!“
Zwischenrufe: „Dös is nit richtig, nit alle Bauern sein Kuh- und Schweinetreiber!“

Selbstkritik.

Fräulein (zum Stubenmädchen): „Jda, tragen Sie 'mal das Käzchen 'raus, ich möchte singen und das taugt nicht für seine Ohren!“

↳ Hexir-Bild. ◀



Wo nur der Kutscher bleibt?

— Ein Schlaumeier. —



Richter: „Schämen Sie sich nicht? Sie haben Ihrem Kameraden im Schlafe alles Geld aus der Tasche gestohlen.“

Angeklagter: „Verzeihen Sie, Herr Richter, wenn ich ihn geweckt hätte, das wäre doch von mir nicht schön gewesen.“

Schlau überseht.

— „Da sagt mir mein Arzt, ich dürfe maximum zwei Glas Bier trinken, nun weiß ich aber nicht, was das ist!“

— „Maximum? Das heißt stündlich!“

— „Ach so, dann ist's schon recht!“

Splitter.

Vieles kannst Du wohl erleben,
Doch entdeckst Du erst nach Jahren
Was Du wirklich hast erfahren,
Was als Blendwerk sich wollt' geben!

Minderwertig.

Offiziersbursche: „Herr Leutnant, Ihr Herr Bruder ist da!“

Leutnant: „Ach Gott, schon wieder ein Zivilist!“